Prof. Dr. Alfred Toth

Dualidentität und Konversionsidentität

1. Dualidentität bedeutet vom Standpunkt der monokontexturalen Semiotik, daß die gleichen Subzeichen links und rechts des Dualisationszeichens (×) aufscheinen. Im Teilsystem der 10 ebenso wie im Gesamtsystem der 27 semiotischen Dualsysteme gibt es nur ein einziges dualidentisches Dualsystem:

DS^{ER}: ZKl = (3.1, 2.2, 1.3) × (3.1, 2.2, 1.3).

Die von Bense (1992, S. 40) ebenfalls als eigenreal bezeichnete Kategorienklasse

DS^{KR}: ZKl = (3.3, 2.2, 1.1) × (1.1, 2.2, 3.3).

weist allerdings eine andere Form von Identität auf, die wir Konversionsidentität nennen, denn bei der Konversion werden nur die Dyaden, nicht aber die Monaden umgestellt. Nicht konversionsidentisch ist hingegen die Eigenrealitätsklasse:

K(3.1, 2.2, 1.3) ≠ (3.1, 2.2, 1.3).

Weitere konversionsidentische Zeichenklassen kann es daher nur bei den Permutationen der Kategorienklasse geben, bei denen also das Axiom der konversen Ordnung der Kategorien (vgl. Toth 2025) aufgehoben ist. Fällt außerdem das Prinzip der Trikategorialität, so erhält man konversionsidentische Zeichenklassen, die zusätzlich dualidentisch sind:

(2.2, 1.1, 2.2)

(3.3, 1.1, 3.3)

(1.1, 2.2, 1.1)

(3.3, 2.2, 3.3)

(1.1, 3.3, 1.1)

(2.2, 3.3, 2.2).

Auf die gleiche Weise kann man weitere dualidentische Zeichenklassen konstruieren:

3.2, 1.1, 2.3

2.3, 1.1, 3.2

1.3, 2.2, 3.1

1.2, 3.3, 2.1

2.1, 3.3, 1.2.

Konversionsidentische Zeichenklassen sind daher die semiotischen Entsprechungen von Anagrammen, während dualidentische die Entsprechungen der Palindrome sind.

Literatur

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Toth, Alfred, Die Limitationsaxiome für Zeichenklassen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2025

22.12.2025